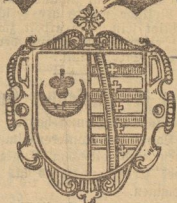


# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg  
- M., in Reuden, Rotta, Subst, Ucker, Gommio und Gabis M. und  
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 6spaltige Kopfzeile oder deren Raum Pfg., die  
6spaltige Zeile 10 Pfg., 4spaltige 15 Pfg., 3spaltige 20 Pfg., 2spaltige  
30 Pfg., 1spaltige 40 Pfg. für das Hundert, aus-  
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 50.— M., frei Haus 51.— M., durch die Post einfl. Postgeld 51.— M. Anzeigen: Zeile 5 M., Kleinaussage 9 M.

Nr. 125

Remberg, Sonnabend, den 18. November 1922.

24. Jahrg

## Vielachen Wünschen entsprechend, haben wir vom Kriegerehrungsplatz und vom Kriegerdenkmal Ansichtskarten

fertig lassen.  
Der Betrag hat die Stadt übernommen und den Vertrieb  
der Karten den hiesigen Geschäftleuten überlassen.  
Als Verkaufspreis einer Karte sind bis auf weiteres 10  
Mark festgelegt worden.

Remberg, den 16. November 1922.

Der Magistrat.

In den nächsten Tagen trifft die letzte Ladung

## Speisefartoffeln

ein. Sie werden von uns zum Selbstkostenpreis auf dem  
Bahnhofe verkauft. Die Verkaufszeit wird noch durch An-  
ruf bekannt gegeben.

Remberg, den 17. November 1922.

Der Magistrat.

## Die Besitzer und Pächter von Grundstücken,

die ihre Pflichtaufgaben noch nicht gemacht haben, werden  
angefordert, das morgigen, Sonnabend vormittags  
von 9—12 Uhr im Rathaus, eine Treppe rechts nach-  
zugehen.

Bei weiterer Fristverlängerung müssen wir die  
Flächen auf Kosten der Eigentümer feststellen lassen.  
Remberg, den 17. November 1922.

Der Magistrat.

## Kabinett Wirth zurückgetreten.

Berlin, 14. November. Das Reichskabinett hat am 10  
Uhr abends nach einer Sitzung, die nur wenige Minuten  
dauerte, beschlossen, dem Reichspräsidenten die Demission zu  
überreichen. Veranlaßt wurde dieser Beschluß durch den von  
der Sozialdemokratischen Fraktion mit großer Mehrheit erneut  
gefaßten Beschluß, die Erweiterung der Regierung durch Ein-  
beziehung der Deutschen Volkspartei abzulehnen.

## Cuno bildet die Regierung.

Berlin, 16. November. Der Reichspräsident hat Geheimrat  
Cuno, Generaldirektor der Hamburg-America-Linie, mit  
der Bildung des Reichskabinetts beauftragt. Geheimrat Cuno  
hat den Auftrag angenommen und ist in die erste Besprechung  
mit den Parteiführern eingetreten.

Für den Fall, daß Herr Cuno die Bildung des Kabinetts  
nicht gelingen sollte, wird mit der Möglichkeit der Betrauung  
des ehemaligen Schatzkammerpräsidenten Graf Hübner gerechnet.

Geheimrat Dr. Wilhelm Cuno scheidet im 48. Lebensjahre.  
Er trat nach Abschließung seiner Universitätsstudien in den  
Verwaltungsdienst ein und gehörte der preussischen Staatsver-  
waltung als Oberregierungsrat und später als Geheimrat Ober-  
regierungsrat an. Er war Vortragsredner des Reichsfinanz-  
ministeriums. Während des Krieges bearbeitete er kriegswirt-  
schaftliche Angelegenheiten, war Leiter der Reichsgetreidestelle  
und stand nachher an leitender Stelle bei der Organisation  
des Kriegsernährungsamtes. Im Jahre 1916 wurde ihm im  
Reichshauptamt das Hauptreferat für kriegswirtschaftliche  
Frage übertragen. Im Winter 1917 verließ Geheimrat Cuno  
den Reichsdienst und trat in den Vorstand der Hamburg-  
America-Linie über. Nach dem Tode Walkers wurde er dort  
bald Generaldirektor. Als im März 1920 nach dem Rück-  
tritt Czernbergers für diesen ein Nachfolger gesucht und der  
Ruf nach Fachministern immer dringender wurde, war ihm  
der Posten des Reichsfinanzministers angeboten worden. Ge-  
heimrat Cuno erklärte sich damals auch zur Annahme bereit,  
machte jedoch zur Bedingung, daß die Mehrheitspartei en-  
geschloffen hinter ihn treten müßte. Er war vorher Mitglied  
der Deutschen Volkspartei, und erst während des Kapp-Zu-  
ganges aus dieser wegen der unentschiedenen Haltung ihrer Ham-  
burger Ortsgruppe gegenüber Kapp ausgetreten. Für den  
Ministerposten präsentierte ihn das Zentrum, jedoch hatte es  
schon vor dem Kapp-Zug mit ihm verhandelt, da das  
Finanzministerium als ausgesprochenes Fachministerium an-  
gesehen werden sollte. In der kritischen Zeit nach dem Kapp-  
Zug nahm dann die Sozialdemokratische Partei an der zu  
weit nach rechts gelegenen politischen Stellung Cunos, und  
lehnte die Berufung ab.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 17. November.

\* Es wird uns gemeldet, daß die kirchlichen Feste von jetzt

an wieder, wie in der Vorlesungszeit, mit 3 Stunden eingeläutet  
werden sollen. Da aber der Winter, Herr Lade, mittags 1  
Uhr noch nicht von seiner Arbeitsstätte zurück ist, so kann das  
Einläuten immer erst abends 6 Uhr geschehen. So wird also  
der Vortrag am Dienstag abend 6 Uhr eingeläutet werden.

\* Turnen. Der Städte-Wettbewerb im Größeren  
zwischen Bad Schmiedeberg-Preßlich-Remberg kommt am  
Sonntag, den 3. Dezember im Saale des Vereinslokals des  
hiesigen Männer-Turn-Vereins zum Austrag. Der Kampf  
findet am Nachmittag statt und am Abend beendigt der  
Verein einen Arbeitstag.

\* Erhöhung der Gehälter für Jagdschneide. Die Ge-  
hälter für Anstellung der Jagdschneide ist auf 16.— Mark  
und für Jagdschneidemeister auf 80.— Mark heraufgesetzt worden.

\* Rein amtlicher Ausweis mehr für Radfahrer. Der  
Zwang zur Führung eines amtlichen Ausweises, verbunden  
mit den Unannehmlichkeiten der Verschaffung bei den Gemeinde-  
behörden, wird von den Radfahrern als eine überflüssige  
Belästigung empfunden und deshalb von allen Radfahrer-Ver-  
einigungen seit vielen Jahren beklagt. Auf eine Anfrage  
aus dem Reichstage, ob die Reichsregierung den Forderungen  
der Radfahrer Rechnung tragen werde, hat der Reichsverkehrs-  
minister summe geantwortet, daß die Radler sich künstlich  
dafür ausgesprochen hätten, daß von den Radfahrern ein per-  
sönlicher Ausweis künftig nicht mehr gefordert werden soll.  
Der Reichsverkehrsminister hat deshalb die obersten Landes-  
behörden gebeten, die Polizeiverordnungen, die auf Grund  
der vom Bundesrat am 14. 3. 1907 angenommenen Grund-  
züge betr. den Radfahrerverkehr erlassen worden sind, entsprechend  
zu ändern.

\* Größenhändeln. Bei der am letzten Dienstag hier selbst  
abgehaltenen Holzersteigerung wurde ein Erlös von über 15  
Millionen Mark erzielt.

\* Gödwin, 13. November. Bei einer großen Aktion von  
Radfahrern war die Torga auf 2000 Mark der Raummeter fest-  
gelegt und wurde um 450 Mark überschritten. Der zuviel er-  
zielte Erlös wurde aber nicht, wurde vom Wittichen ausge-  
geben. Judentenbelästigungen sind 1800 Mark. Damit nicht  
zu hohe Forderungen in Anspruch genommen werden könnten  
und das Holz von den meisten selbst im Handwagen abgeholt  
werden konnte, wurden viel Weiter einzeln abgeholt.

\* Delfisch, 13. November. (Gut abgelaufen) Sonntag  
abend wurde in einem Personenzuge zwischen Leipzig und  
Rudowitz die Notbremse gezogen, wobei der in voller Fahrt  
befindliche Zug auf freier Strecke anhalten mußte. Der  
Kesselführer, welcher dies veranlaßt hatte, war der Fabrikarbeiter  
Daniel Pusch aus Leipzig in Jagwitz. Ein Unfall bildete die  
Ursache. Der Besatzmann bestand sich mit seinem achtjährigen  
Söhnchen auf der Heimreise von Chemnitz in Sachsen. Als  
hinter Leipzig plötzlich die Notbremse aufging, fiel der Knabe  
aus dem Zuge und blieb vor dem Wagen liegen. Er wurde  
unverletzt vom Bahnhofsleiter aufgehoben und ist glücklicherweise  
mit dem Schreden davongekommen.

\* Halle. Der Telegraphenmeister Knoll von der Grube Her-  
mann Schaebe bei Sachgau hat eine Erbschaft aus Amerika  
in Höhe von 50476 Dollar gemacht, d. h. nach einem Dollar-  
stande von 7000 Mark rund 350 Millionen Mark.

\* Torgau, 13. November. In der Expedition des „Torg.  
Kreisl.“ meiste gestern ein Vesper, der seine 50 Mark Nach-  
zahlung brachte: „Ach ihr, mit eurem ewigen Nachzahlen!  
Ihr könnt doch gleich was mehr nehmen, und wenn was  
übrig bleibt, dann könnt ihr's ja zurückgeben! Es steigt ja  
doch alles alle Tage.“ — So sollten die Abonnenten alle sein.

\* Niederschlema, 15. November. Noch immer leben die  
hier wohnhaften Eltern und Geschwister des seit 14 Tagen  
verschundenen Hauptvolkmündigen Friedrich in Eisenfod  
in Torga. Alle Forschungsungen haben bisher zu keinem Er-  
folge geführt, so daß man jetzt annimmt, daß er gewalttätig  
entführt und in die französische Fremdenlegation verschleppt  
worden ist, da Gelände für eine freiwillige Entfremdung oder  
einen Selbstmord nicht vorhanden sind. Der junge Mann  
gab am Tage seines Verschwindens in Meldehammer aus

Tausch seiner Beförderung ein kleines Frst. Er entsetzte sich  
dann aus dem Kreise seiner Freunde und kehrte nicht wieder  
zurück.

— Ansprechen lassen! Der Direktor des Germanischen  
Museum in Nürnberg war jüngst auf einer Geschäftsreise nach  
Berlin begriffen. Im Thüringer Städtischen S. hatte der Zug  
längere Anwesenheit. Dabei fällt dem Herrn Direktor ein,  
daß in S. eine große Schenkungsbücherei aus der Wadenside  
aufmerksam wird. Kurz entschlossen unterbricht er seine Fahrt,  
steigt aus dem Zuge und begibt sich zum Bürgermeister, um  
ihn um die nötige Erlaubnis und Vermittlung zu bitten. Er  
teilt, so erzählt der „Nürnberger Nachrichten“, dem etwas  
kurz angebundenen Herrn Bürgermeister, daß er ein  
Stück für ein Stück die „Nürnberger Nachrichten“ in seine  
Hande übergeben möchte. „Ich bin der Direktor des Germanischen  
Museum und möchte bitten.“ — „Wid nicht jenseitig!“ — fällt ihm  
der Bürgermeister kurz ins Wort. „Ja, aber erlauben Sie  
mal...“ — „Ich erlaube jenseitig! Wie nicht jenseitig, die  
Wochensche Bauspaltung, diese Woche an Kaufschell und zu  
einem Germanischen Museum? Na, na, wird nicht, wird nicht  
genähmigt!“ Und hier den ganz verblüfften Herrn Direktor  
sehen.

In der vierten Klasse. Auf der Heimfahrt aus der  
Kreislade war es. In einer Ecke des Wagens lag ein Mann  
mit einem kleinen Päckchen, daneben ein anderer ernst und  
gemessen, anscheinend ein Trambler. Aus dem Gespräch  
ging hervor, daß der Mann in der Ecke ein Handwerksmeister,  
ein Tischler ist, der andere ein Landwirt, der einen Todesfall  
in der Familie hat und mit dem Tischler Jantzen zum Erg  
gefahren hat, Versicherung, Verzierung, Heben usw. „Was  
wird der Erg wohl fertig kosten?“ — „Na, bis 18000 Mark  
müssen wir rechnen, das Holz ist  
unverhältniß teuer!“ — „Ja, schätzte teuer ist jetzt das Steu-  
ren, wo soll ein armer Bauer wohl sein letztes Schätzchen  
herbeschaffen?“ — „Nicht sich ein andere in die Unterhaltung.  
Und jo geht es weiter, bis auf die sich mehr und mehr ein-  
büßende Zahlung (vorläufig) stellt nur die Wachtungen in  
natur die Sprache kam. „Ja,“ meint der Tischler, „das  
wäre eine Sache. Früher kostete der Erg 27 Mark, das  
waren 3 Jantzen Roggen, heute gibt es nicht 2 Dalfre, und  
doch soll's noch zu teuer sein. Kann verdienen ich dabei das  
Geld an die Suppe!“ Darauf der Trambler: „Rein, Be-  
wärtersmann, schenten sollst du mir nicht. Du sollst für den  
Erg 3 Jantzen Korn haben!“ — „Freudig sühnt der Tischler  
in die dargebotene Rechte und ein Nachbar schling zum Heiden  
der Jantzen durch. Dieser Wandmann flieg durch sein  
nobles Verhalten im Handumdrehen ganz gewaltig in der  
Achtung all der eintreffenden Leute, die da im Wagen saßen.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 19. November. (23. Sonntag nach Trinitatis.)

Kollekte für die deutsch- evangelische Diaspora des Auslandes.

1. Remberg.

Vorm. 9 Uhr: Beichte. Archid. Schulte.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulte.

Hierauf Feier des heiligen Abendmahls.

2. Gommio.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst. Propst Meyer.

3. Rotta.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst.

Wittwoch, den 22. November (Landesfuß- und Vettag).

Kollekte für das Kranken- Rettungs- und Verbands in Rem-  
bergt a. S.

1. Remberg.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst. Propst Meyer.

2. Gommio.

Vorm. 9 Uhr: Beichte. Archid. Schulte.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulte.

Hierauf Feier des heiligen Abendmahls.

3. Rotta.

Vorm. 9 Uhr: Beichte, Gottesdienst und heilig. Abendmahls.

## Nutze dein Herdfeuer!

### Schinkenspeck und grüner Kohl

Dies Gericht schmeckt jedem wohl.

Einen Kammel hinterher

„Trinkt man, wenn der Speck zu schwarz.“

— Denke stets beim Kochen dran

„Wie man praktisch waschen“ kann.“

\*) Persil, das selbsttätige Waschmittel, reinigt, bleicht  
und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen  
Kochen und bringt durch Mitbenutzung des täglichen  
Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis. 10



# Deutschland und die Bankiers.

Während in Berlin über die Umbildung des Reichsanstaltens verhandelt wird, wird in Paris das Erscheinen einer neuen Weltanschauung auf dem Weltmarkte der Weltanerkennung vorbereitet. Die internationalen Großbankiers unter Führung des Amerikaners Morgan wollen diese Angelegenheit, die eine Weltfrage geworden ist, von neuem behandeln.

Diese Bankierkonferenz in Paris im Sommer ging, wie vermuthet sein wird, resultatlos auseinander, weil der als Vorbereitung für eine Anleihe zu Gunsten Deutschlands geforderte Abbau der Reparationslasten nicht zu erreichen war. Morgan sagte aber trotzdem: „Die Kugel ist im Wollen, und ich bezweifle nicht, daß sie früher oder später ans Ziel kommen wird.“ Andere Teilnehmer äuserten, daß Frankreich denn doch nicht mächtig genug sei, um das Weltgeschäft von der ganzen Welt nach seinem Willen ohne irgend eigenen Schaden lenken zu können. Seit dieser Zeit haben sich, wie wir ja alle wissen, die Verhältnisse recht eben zu unseren Gunsten geändert. Poincaré zeigt sich auch jetzt noch eigenartig, wo es sich nicht einmal um eine Anleihe für die Verriegerung der Reparationen, sondern erst für die Stabilisierung der Wäse handelt. Es ist daher möglich, daß die Weltkugel auch jetzt noch nicht erliegen werden, aber ihre Stimmung wird nicht ungesund verhalten. Es sind die freisinnigen Persönlichkeiten auf dem Weltmarkt und mehr als Poincaré befugt, über die möglichen Folgen der heutigen Lage zu sprechen, die auch den französischen Franz sehr ernsthaft in ihren Bereich ziehen können.

Die Rede Hugo Stinnes, des praktischen rheinischen Großindustriellen, und andere Kundgebungen haben sich nach der Abreise der Reparationskommission aus Berlin dem Gutachten der drei neutralen Finanzautoritäten (England, Dänemark, Schweden) und Gaffel (Schweiz) angeschlossen, daß es jetzt auch an Deutschland sei, etwas zu leisten. Die gesteigerte Produktion und Spararbeit im Inlande sind uns so nötig, wie das Hebe Brot, und erst wenn wir auf diesem Gebiete etwas leisten, haben wir auf eine Erhöhung des Vertrauens des Auslandes zu rechnen, ohne das wir auf keinen vollen Kredit und auf keine gesicherte Ausfuhr unserer Fabrikate nach dem Auslande rechnen können. Die Hoffnung, durch ein solches Verhalten uns die Märkte des Auslandes öffnen zu können, ist eitel, wir werden erst wieder respektiert werden, wenn wir alle Anforderungen machen, wieder zu normalen Verhältnissen zu gelangen. Wm.

## Dr. Stresemann über die Lage.

Angesichts der derzeitigen Verhandlungen über eine Umbildung der Regierung verdient eine Hebe Beachtung, die der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann, auf dem Parteitag des Landesverbandes der Deutschen Volkspartei in Gießen hielt. Dr. Stresemann sprach über Deutschlands äußere und innere Politik. Er sprach über die großen Entscheidungen. Am 20. November laufe der Termin des Moratoriums für einen Teil der von Deutschland zu leistenden Zahlungen ab. Nur ein internationaler Weg könne zu einer glücklichen Zukunft führen. Aber weder die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, noch die Aufnahme dieses Landes in die Weltanschauung dieser Welt, noch die Aufnahme in internationale Sozialismus, noch die Aufnahme in internationale internationaler Sozialismus Europa und Deutschland aus dem unglücklichen verelendeten Zustand herauszuführen. Der Verfall der Wertung und das Londoner Ultimatum müssen aufgegeben werden. Das Maximum unserer Leistungsfähigkeit seien 15 bis 20 Milliarden Goldmark unter der Voraussetzung der Aufhebung der Besetzung und der einseitigen Besatzverwaltung. Er gebe in dem Augenblicke die Hoffnung auf Deutschlands Zukunft auf, wo das Rheinland von Deutschland abgetrennt werde. Zur Innenpolitik übergehend,

sah Dr. Stresemann die Notwendigkeit der Mehrzweckung hervor. Man könne hinsichtlich des Wirtschaftens die Ansicht vertreten, daß der Wirtschaftstag fallen könne, wenn eine Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Betriebsrat zustande käme. In Fällen wirtschaftlicher Notlage müßte der Wirtschaftstag zum mindesten beschränkt sein. Mehrarbeit zwangsweise anzuordnen. Mit einer Beibehaltung der Kompromißpolitik schloß Dr. Stresemann.

## Vertagung der Lausanner Konferenz.

Die französische Regierung hat in der Frage der Vertagung der Lausanner Konferenz im letzten Augenblick nachgegeben und die von England geforderte Verschiebung des Eröffnungstages bis zum 20. November angenommen.

Wie Sabas berichtet, ist Herib Weh, der Vertreter der Angoren-Regierung, vom Ministerium des Auswärtigen offiziell von der Vertagung der Lausanner Konferenz bis zum 20. November verständigt worden. Herib Weh habe sofort die notwendigen Schritte unternommen, den Führer des türkischen Abordnungs, Zaid Pascha, der am 9. November konstantinopel im Orient-Express verfahren hat, um sich auf Lausanne zu begeben, davon zu unterrichten. Wahrscheinlich werde Zaid Pascha, wenn ihm die Nachricht rechtzeitig erreicht, nicht in Lausanne bleiben, sondern die Reise sofort nach Paris fortsetzen.

Diese Mutmaßung von Sabas scheint indessen nicht zuzutreffen. Wie aus Lausanne gemeldet wird, hat Zaid Pascha den Pariser Vertreter der Angoren-Regierung gesehen, nach Lausanne zu kommen. Zaid war über die Vertagung sehr enttäuscht.

## Seine Teilnahme Mißlande.

Weiter verbreitet die Meldung, daß die englische Regierung das russische Verlangen nach der Zulassung von Sowjetvertretern in Lausanne ablehnen beabsichtigt worden. Sie wird darauf hinweisen, daß die Friedenskonferenz nur den Mächten offen steht, die im Kriege mit der Türkei waren, dagegen werden die Sowjetvertreter an den Verhandlungen über die Mergungen teilnehmen und mit ihnen zugleich auch Vertreter der Ukraine und Georgiens zugelassen werden.

## Erdbebenkatastrophe in Chile.

### Hunderte von Todesopfern.

Eine furchtbare Erdbebenkatastrophe, verbunden mit einer Sturmflut, hat die Küstenregion Chiles heimgesucht, aber auch weiter landeinwärts noch großen Schaden angerichtet. Da durch das Erdbeben auch die telegraphischen Verbindungen zerstückt wurden, so liegen nur erst unvollkommene Nachrichten vor, doch geht schon aus ihnen hervor, daß die Katastrophe Hunderte von Menschenleben gekostet hat.

Bisher werden aus der nahezu ganz zerstörten Stadt Coquimbo hundert Todesopfer, aus Copiapo und Umgebung zweihundert Leute gemeldet, dazu ungefähr vierhundert Schwerverletzte. Da aber aus den kleineren Ortschaften oben im Gebirge noch lange keine Nachrichten erhältlich sind, fürchtet man, daß die Zahl der Menschenopfer dieser Katastrophe die tausend weit überschreiten wird und die Todesopfer beim Ausbruch des Mont Velin erreichen könnte. Der Schaden durch das Erdbeben ist ungeheuer und wurde noch vergrößert durch eine Fatwale, die zweihundert Meter weit landeinwärts heranzog. Dabei sind am schmalsten die stärksten Städte Coquimbo, Antofagasta, Caldera usw. in Mitleidenenschaft gezogen. Die ersten Schätzungen sprechen von 50 Millionen Goldbesitz.

### Der Herd des Erdbebens.

wird in der ganz vulkanischen Gebirgsgegend südlich des Titikakas vermutet. Die Fernwirkung der

Erdbeben war noch an der Ostküste Südamerikas sehr stark; in Buenos Aires blieben mit einem Schlag alle Uhren stehen und alle Häuser erschollen. Selbst in den englischen und italienischen Oberbathen war der Ausschlag der Seismographen ungewöhnlich groß. An Bromviag schlugen nachts die Alarmglocken an dem die Zeiger des Seismographen wurden aus dem Gehäuse herausgeschleudert.

Das Erdbeben war auch von mehreren deutschen Sturmarten registriert worden. So registrierte der Göttinger Seismograph drei Stunden lang die Erschütterungen. Auf der Erdbebenkarte in Bologna war, wie gedruckt wird, die Einwirkung sogar so stark, daß die Apparate beschädigt wurden.

## Die Krise.

### Wichtigsaufklärung?

Die innerpolitische Lage ist nach wie vor ungesund. Sie ist sogar infolgedessen noch vermorener geworden, als der Versuch Dr. Wirths, ein „Kabinett der wirtschaftlichen Kräfte“ zu bilden, als gescheitert angesehen werden kann. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat sich dafür entschieden, dem Kabinett auf diesen Punkte nicht zu folgen. Erst dieser Stellungnahme dürfte die Deutsche Volkspartei aber grundsätzlich bereit sein, als solche in das Kabinett einzutreten, wenn ein derartiges Ersuchen an Bedingungen geknüpft wäre, die für die Deutsche Volkspartei tragbar sind.

In der Sitzung des Parteivorstandes des Zentrums ist es nicht zu den erwarteten Aussprachen zwischen dem Reichstagspräsidenten Dr. Wirth und Reichsfinanzminister Serrues gekommen. Dr. Serrues war durch eine gleichzeitig stattfindende Kabinettsberatung verhindert, an der Sitzung teilzunehmen. Auf kurze Zeit war nur Reichstagspräsident Dr. Wirth in der Sitzung erschienen. Wie man hört, hält das Zentrum nach wie vor an dem Gedanken der „großen Koalition“ fest und hofft, den Widerspruch der Sozialdemokraten doch noch abzurufen zu können. Sollten alle Versuche scheitern, die Deutsche Volkspartei offiziell oder inoffiziell an der Regierung zu beteiligen, dann ist man in Zentrumskreisen trotz aller Bedenken, die dagegen sprechen, die Auflösung des Reichstages und die Ausarbeitung von Verfassungen doch noch für den gangbarsten Weg.

Andererseits verlautet in den Wandelgängen des Reichstages, daß die Sozialdemokratie für den Fall, daß die Volkspartei als solche zum Eintritt in die Regierung aufgefordert werden sollte, ihrerseits Neuauflagen verlangen werde.

## Rundschau.

• **Verbreiterung der Thüringer Regierung?** Wie die „Eisenacher Tagespost“ erfährt, beschäftigt die Vereinigte Sozialistische Partei im Thüringer Landtag mit den Demokraten und einer weiteren bürgerlichen Gruppe, wahrscheinlich dem Landbund, Fühlung zu nehmen, um im Landtag eine Mehrheit für die Besetzung des durch den Rücktritt des Justizministers von Brunsenreich erledigten Postens des Justizministers durch ein Mitglied der sozialistischen Parteien zu gewinnen.

• **Die Forderungen der wässrigen Kommunisten.** Auf eine Anfrage der wässrigen Sozialdemokraten an die Kommunisten, ob sie bereit wären, unter Anerkennung der Reichs- und Landesverfassung in die Regierung einzutreten, haben die Kommunisten ihren Eintritt in die Regierung von der Erfüllung folgender Forderungen abhängig gemacht: Herabsetzung der Preise für Lebensmittel und Bedarfsartikel, Forderung der Höhe von 20 Proz. der Verdienste, Beschleunigung aller Kurverfahren, Sicherung des Wirtschaftens, allgemeine Arbeitspflicht, Produktionskontrolle durch die Arbeiter, sofortige Amnestie

## Lotz, welch leben!

21 Wiener Original-Roman von A. Soliner-Greif.

Um demerzieren und um dessen willen, der mein Freund ist und den du liebst. Und wenn du jetzt irgendwohin gehst, so schick ihn aus. Ich ersuche ihn, so wahr ich dein Freund bin.“

Hedwig Mirbach hatte sich etwas gesagt, aber sie schlug sie laut. „Meine arme Mutter“, sagte sie unter festem Weinen; „sie weiß noch von nichts. Wie bitter wird sie dieser neue Schlag treffen!“

„Ich fahre sofort selbst zu ihr“, sagte Dr. Richter hastig; „sie soll es nicht von unbewussten Seiten erfahren. Und was ich ihr an Trost geben kann, das will ich tun.“

„Und Wolf sage, daß ich seinen nicht unzufriedig bin, wenn auch jetzt der Schein gegen mich ist. Er soll an mich glauben, denn ich bin unzufriedig, so wahr ich lebe.“

Der Gerichtsrat schloß. Ein Zufallsfall trat ein. Da raffte sich Hedwig Mirbach auf und löste sich aus den Armen des jungen Mannes.

„Ich möchte noch um etwas ersuchen“, sagte sie zögernd, einen eigenen Blick auf den Soldaten werfend. „Da ich nun doch länger Zeit werde hier bleiben müssen, so bedarf ich einiger Toilettengegenstände und eines anderen Kleides. Jedes, welches ich jetzt tragen, ist von dem Wetter hier. Nicht aus mitleidigen, sondern aus dem Gerüst. Sie können mir, was Sie bedürfen, holen lassen und die abgelegten Sachen nach Hause schicken. Natürlich müssen alle Gegenstände bei Ihrem Eintreffen und vor der Hausabgabe durchsucht werden, denn einen schriftlichen Befehl mit den Spigen unterhalten dürfen Sie jetzt nicht.“

„Aber ein paar Worte darf ich bei der Mutter doch schreiben?“ fragte Hedwig, und Dr. Richter fiel hastig ein:

„Das könnte ja ich besorgen. Schreibe auf einen Zettel, was du alles brauchst. Bistest du der Herr

Gerichtsrat so freundlich, mir einen seiner Leute mitzugeben, der kann dir das nötige überbringen und dann dein Kleid der Mutter zurückbringen.“

Der alte Herr nickte genähert. Hedwig schrieb rasch einige Zeilen und reichte sie dem Vorstehenden, der sie durchsah und dem jungen Polizeibeamten einhändigte. Dann warf Hedwig Mirbach noch einen letzten Blick durch das Fenster auf die im Herbstsonnenlicht glänzenden Bäume und schritt blaß, aber mit festen Schritten ihrem Wächter voran in ihre Zelle, deren Mauer sie nun selber hatten von der schönen Welt drängen und von allen Menschen, die sie liebte. Als aber die Tür ihres Gefängnisses hinter ihr zufließ, da verließ sie der letzte Rest ihrer nur mehr mühsam aufrecht erhaltenen Fassung. Sie sank auf einen Stuhl nieder, begrub ihr Gesicht in ihre Hände und weinte heiß und bitterlich.

Trotzdem die beiden Gefängnis-Türme erst abends in Wien ankamen, hatten sie noch bei Gericht vorgeschrieben und dort das Schicksal Hedwigs erfahren. Ein Versuch Wolfs, ihr ein Fesseln seiner Liebe und Teilnahme zuzumuten zu lassen, war gescheitert. Der Gefangenen dürfte keinerlei Verkehr mit der Außenwelt gestattet werden, hieß es; einzig Dr. Richter habe noch mit Bewilligung des Untersuchungsrichters sie nötigenfalls besuchen. Auf die Frage, wo Dr. Richter sich jetzt aufhalte, wurde ihnen der Bescheid, er habe es übernommen, Frau Mirbach von dem Gefängnis zu verschaffen. So beschloßen denn auch Hella und Wolf, sich zu ihrer Mutter, Frau Mirbach, zu begeben.

Hella hatte lange kein Wort gesprochen. Nun legte sie sanft ihre Hand auf den Arm des Bruders. „Wart ich es, Wolf! Das weiß ich gut und fühlte wie du. Aber erarme dich und gib dich nicht schrankenlos deinem Schmerz hin. Jetzt muß im Interesse Hedwigs gehandelt werden, so rasch als möglich, damit ihr guter Name wiederhergestellt und sie allen baldigst wiedergesehen werde. Und wer ist dazu beruener als du, der sie liebt? Gehst du nicht auch im Stillen auf dich und darfst ihre heimliche

liche Hoffnung nicht täuschen. Also sei ein Mann und schüttele diesen schmerzlichen Trübsinn ab.“

Wolf richtete sich langsam empor. „Du hast recht! Es nicht nichts, Unabhängigem nachzugehen. Von meiner Hand soll Hedwig ihre Freiheit wieder erlangen, als unser schönstes Brautgeschenk. Und Richter wird mir helfen. Er soll alles erfahren und vielleicht können wir sofort handeln. Die Spuren eines Verbrechens sind ja so leicht vertrieben. Missetat kommen wir heute schon der Klärung des Geheimnisses um einen Schritt näher.“

Mit diesen tröstlichen Gedanken betrat sie das Haus, in welchem Frau Mirbach wohnte und Hellen die Treppe zu ihrer Wohnung empor.

Dr. Richter kam ihnen entgegen; er kannte ihre Unfähigkeit an die alte Frau und hatte ihre Kommen ersehnt.

„Sie ist bereits seit Vormittag von allem unterrichtet“, flüsterte er ihnen zu, „und selbst gefasert ist sie. Es war doch ein harter Schlag für sie, daß ertrug ihn wunderbar ruhig.“

Frau Mirbach saß in einem Lehnstuhl und blickte schmerzhaft aber tränenlos vor sich hin. Beim Eintritt der Gefängnis streckte sie ihnen beide Hände entgegen. Hella kniete vor ihr nieder und streichelte sanft über ihre Wangen, während ihr Bruder sich gütlich über sie beugte.

„Halt Mut, Hebe Dantel!“ sagte er beruhigend. „Hedwig ist unzufriedig. Das glauben wir alle. Wie allen fest zu ihr und so Gut hat, werden wir auch auf den Grund dieses Geheimnisses kommen und unser Hedwig soll wieder rein und krankenlos dastehen vor allen, die sie kennen. Wir haben es uns gelobt, nicht zu ruhen, bis ihre Unschuld klar erwiesen ist.“

„Und dazu wirst auch du uns bestehen, nicht wahr?“ sagte nun auch Hella. Sie war aufgestanden und trat ein wenig abseits neben Richter. „Du bist doch meines Bruders Freund und weißt es, wie es um ihn und Hedwig steht. Du hast es ja selbst gehört, wie die tiefe Weigerung dich verriet, welche diese beiden Herzen aneinander bindet.“

„Das gelobe ich fest und feierlich“, antwortete



Schii-Vi

Sonntag, den 19. Nov., abend 1/9 Uhr pünktl.  
Das aufsehenerregende Kiesenprogramm

# Kapura, die tote Stadt

1. Teil  
Der Kampf u. d. Milliardentestament  
5 gewaltige Akte

2. Teil  
Der Streit um die Ruinen  
5 gewaltige Akte

Niemand versäume dieses 4000 m lange Programm

Schii-Vi



## Dixin das dankbare Seifenpulver

Ist sparsam im Gebrauch und billig.  
ALLEINIG HERGESTELLT  
HENKEL & CO., DUSSELDORF

Gommlö.

Sonntag, den 19. November

**Tanzmusik**  
wozu freundl. einladet Kluge.

**Rüchensanten**  
empfiehlt R. Arnold

Die Deichkastenbeiträge vom Stadtfeld,  
à ha 15,— Mark, sind bis zum 19. d. M. bei dem Unterzeichneten  
pünktlich einzuzahlen.

Der Hüsenrichter R. Strensch.

### Ausserordentliche Versammlung

für Handel und Gewerbetreibende

des Kreises Wittenberg

am **Mittwoch, den 22. November**, nachmittags 3 Uhr

in **Wittenberg, Walzers Festsaal**

gegen die mittelstandsfeindliche Gewerbesteuern und die

Wuchergesetzgebung.

Referent: Reichstagsabgeordneter Vaterobermeister Havemann, Göltesheim,  
und Herr Generalsekretär Zimmermann vom Hanjabuud Berlin.  
Eingeladener, Handwerker, Gewerbetreibende, Eure Erfassung liegt auf  
dem Spiel! — Erscheint zu dieser wichtigen Versammlung in Wittenberg!  
Verein selbst: Kaufleute und Gewerbetreibende, G. D. R. A.  
Handwerkerzweckverband. Hanjabuud. G. D. R. A.  
Reichsfinanzgemeinschaft f. Handel u. Gewerbe.



### Konzert- und Theaterabend

**Konzert- und Theaterabend**  
Sonnabend, den 18. November,  
abends halb 8 Uhr im Schützenhaus  
öffentlicher

### Der Meineidbauer

Zur Aufführung gelangt:

### Der Meineidbauer

Boltsstück in 3 Akten

### Nach dem Theater Ball

Preise der Plätze im Vorverkauf bei Karl Fröhnel, Schützen-  
haus und D. Leibniz, Töpferstraße:

Num. Platz 25,— M., 1. Platz 20,— M.

Au der Abendkasse je 5 Mark Aufschlag

**Zur goldenen Weintraube.**  
Sonntag, den 19. November, nachmittags von 4 Uhr an

## allgemeiner Ball

Es ladet freundlichst ein  
Br. Klages.

**Alwin Koch,**  
Büreauvorsteher,  
Wittenberg, Berlinerstr. 131.

### Rechts-Anstalt

in Hypotheken- und Grundbuchsachen,  
Erbrechts-, Alimentations-, Kon-  
kurs-, Nachlass-, Steuer- u. Strafsachen.

Sie bin in Kemberg im „Hotel  
zur Post“

### Jeden Mittwoch

von 8 Uhr morgens bis 12 Uhr  
mittags zu sprechen.

### Rechtsrat

Umlauf- u. Einkommensteuererklärungen  
erläubt gewissenhaft  
Karl Lehmann, Gerichtsreferendar a. D.  
Weinbergstraße 8

### Junges Mädchen

welches das Wärtchen erlernen will,  
wird gesucht. Zu erst. in der Ge-  
schäftsstelle d. W.

Sehe hiermit bekannt, daß ich die

### Neumühle

postweise übernommen habe.  
Nehme Mahl- und Schrot-  
aufträge bei billiger Be-  
rechnung und bester Bedienung  
entgegen. Hochachtungsvoll  
A. Ballwieser.

### Turn-Verein

Heute abend pünktlich halb 9 Uhr

### Turnstunde

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Turnwart

### Arbeiter-Nachfahrer-Verein

Frisch Auf!

Sonntag, den 19. November, nachm.  
3 Uhr im Vereinslokal

### Versammlung

Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Vorstand

### Ferkel

hat zu verkaufen  
Kalißch, Bahnhofsstr. 7a.

**Rotta. Rauchklub! Rotta.**  
Sonntag, den 19. November, abends von 7 Uhr an

### Vereinskränzchen

im Jahnschen Lokale, wozu freundlichst einladet.  
Der Vorstand und der Wirt.

**Gleitskiter-Verein von Bergwitz und Umg.**  
veranstaltet am Sonntag, den 19. Nov., abends 1/7 Uhr an  
im Rosatschen Lokale in Bergwitz einen

### Theater-Abend

mit anschließendem Ball,  
wozu freundl. einladet  
Der Vorstand.

**R.-B. „Wanderlust“ Sadik.**  
begeht am Sonntag, den 19. November, sein diesjähriges

### Stiftungsfest.

Von nachm. 4 Uhr an Ball.  
Es ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

Jede Woche frisch eintreffend

### geräucherte Fischwaren

J. G. Glaubig.

### Waldbestände

in jeder Größe kauft gegen hohe Preise und sofortige  
Barzahlung

### Franz Keimling, Fabrik

### Stadtparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

ff. Speise-Rübenjaft  
eingetroffen W. W. Becker

## Kalender

für  
**1923**

empfiehlt  
**Richard Arnold**  
Alle Gattungen  
**Schlachte-  
Hunde**

kauft  
**Kersten, Dessau,**  
Stenesestraße 69.  
Zahle 100—600 Mark.  
Postkarte genügt!

### Neuen Sauer Kohl

selbst eingemacht  
empfiehlt C. G. Pfeil

### Roggenkleie Gerstenschrot

hat am Lager  
Fr. Jaenide, Bergwitz.

### Drilling und Doppelflinte

Gal. 16, ranchlos beschossen  
3—5 Zentner

### Kastanien

kauft  
Schulze, Schleeßen bei Stadts  
Jagdhans

### Spielkarten

empfiehlt Richard Arnold